



AKTUELLES

aus der Anthroposophischen Gesellschaft

Ausgabe April 2023 | Druckversion



LIEBE LESERINNEN UND LESER

Es war der 2. April und eine außergewöhnliche Premiere erwartete mich und die vielen anderen Besucher im vollbesetzten Goetheanum-Saal: Wagners Opern-Epos „Parsifal“ kam zur Aufführung! Ein kraftvoller Chor, klarer Orchesterklang, prägnante Sängerinnen und Sänger – sie alle wurden künstlerisch auf eine andere Ebene gehoben durch die beiden Eurythmie-Ensembles aus Dornach und Stuttgart, die vor allem Schlüsselszenen wie den Empfang des Grals am Schluss in atemberaubend lebendige Bilder verwandelten. Zusammen mit der Saalgestaltung entstand an dem Abend ein grandioses Gesamtkunstwerk. Die Aufführung bewegte auch viele Menschen im Publikum, was nicht zuletzt aus der Vielzahl positiver Kritiken der deutschsprachigen Medienlandschaft hervorgeht.



Sebastian Knust
Koordination Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion Newsletter
aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

Eine klare Empfehlung

von der Premiere hörbar beeindruckte Kulturjournalist Jörn Florian Fuchs umschrieb im „Deutschlandfunk Kultur“ die Aufführung als „Messe“, als „Sakralität pur“ – aber „ohne Dogmatik“. Dazu habe vor allem die Eurythmie beigetragen, durch die auf alles Symbolische wie Gral, Speer oder Kreuz verzichtet werden konnte – was der Inszenierung eine „postmoderne Wirkung“ gegeben habe. „Und wenn man sich da ein bisschen daran gewöhnt, wie das Ganze gestaltet wird, geht das auf eine phänomenale Weise zusammen. Das ist schon horizontöffnend.“ Allen Wagner- und Parsifal-Fans gibt er für die nächsten Aufführungen in den kommenden Jahren eine klare Empfehlung.

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/anthroposophie-steiner-wagner-parsifal-in-dornach-dlf-kultur-67f7142e-100.html>

Komm, tanz mit uns den heiligen Gral

Christian Wildhagen bemerkt in der „Neuen Züricher Zeitung“ hinsichtlich des Goetheanum, dass „wenn das Bühnenweihfestspiel außerhalb des Bayreuther Operntempels je irgendwo stimmig gewirkt hat, dann hier“. Vor allem die Eurythmie hebt er lobend als wichtiges Element der Inszenierung hervor: „Die insgesamt 36 Mitglieder des Stuttgarter Else-Klink- und des Dornacher Eurythmie-Ensembles zeichnen nicht nur die Spannungskurven der Musik mit ihrer fließenden Körpersprache nach, sie begleiten als emotionale Spiegelfiguren auch einzelne Protagonisten. Vor allem aber verkörpern sie, im Wortsinne, die zentralen Requisiten des Stücks, nämlich die Gralsschale und den heiligen Speer, die in modernen Inszenierungen oft zum ästhetischen Problem werden. Hier gibt es diese ideell über und über mit Bedeutung aufgeladenen Gegenstände nur in der symbolischen Darstellung durch die Eurythmisten – ein kluger Schachzug, der zugleich auf Steiners Postulat einer immateriellen Welt hinter allem Materiellen verweist.“

<https://www.nzz.ch/feuilleton/parsifal-unter-anthroposophen-komm-tanz-mit-uns-den-heiligen-gral-ld.1733074>

Der Gral leuchtet

Bernhard Doppler von „MDR Klassik“ findet Parallelen bei Wagners und Steiners Intentionen: „Für Steiner wie für Wagner geht es bei der Suche nach dem Gral um eine Suche nach dem Göttlichen im Menschen“, und er bemerkt treffend: „Im Goetheanum wird der Opernbesucher vor allem zum Gast einer Gemeinde, die versucht, Seelisches zu erkunden und erlebbar zu machen und ist in dieser Ernsthaftigkeit durchaus eine interessante Alternative zum traditionellen Opernbetrieb.“

<https://www.mdr.de/klassik/Richard-Wagner-Parsifal-Buehnenweihfestspiel-im-Goetheanum-102.html>

Als wäre Wagner zu Gast bei Steiner

Auch der „Berliner Tagesspiegel“ findet Parallelen zu Wagner und Steiner und meint, dass sich letzterer durch den Besuch von Wagners Festspielen in Bayreuth für das Goetheanum hat inspirieren lassen. Der Artikel befindet sich hinter der Bezahlschranke.

<https://www.tagesspiegel.de/kultur/als-waere-wagner-gast-bei-steiner-und-oben-leuchtet-ein-anderer-gral-9611999.html>

„Parsifal“ mit Eurythmie und Denkanstößen

Roland Dippl von der „Neuen Musikzeitung“ beschrieb die Inszenierung und Ausstattung als „erstaunlich rund“, sie liefere „sinnfällige Denkanstöße“. Wegen der vielen Eurythmistinnen auf der Bühne sprach er sogar von „Frauenpower am Goetheanum“.

<https://www.nmz.de/online/frauenpower-am-goetheanum-wagners-parsifal-mit-eurythmie-und-denkanstoessen>

Hinter den Kulissen

„Regio Plus TV“ lässt in einem Filmbeitrag auf Youtube leitende Akteure zu Wort kommen und gibt Einblicke in die Inszenierung.

<https://www.youtube.com/watch?v=V4GRJa-Mr80>

Glaube wird Schauen

In der Zeitschrift „Das Goetheanum“ untersucht der ehemalige Christengemeinschaftspriester Michael Debus das Verhältnis von Rudolf Steiner zu Richard Wagner. Einerseits erkennt er Parallelen, da ja Steiner selbst die Anthroposophie als „Wissenschaft vom Gral“ verstehe. Andererseits habe Steiner auch ein kritisches Verhältnis zur Musik Wagners gehabt.

<https://dasgoetheanum.com/glaube-wird-schauen/>



EINE ÜBERRASCHENDE WENDE

Die Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 2023 am Goetheanum

Die Generalversammlung dieses Jahr am Goetheanum wurde mit großer Spannung und schwierigen Gefühlen erwartet, da es im Vorfeld viele, zum Teil sehr kontroverse Stimmungen gab, die in einer Vielzahl von Anträgen Ausdruck fanden. Noch wenige Wochen vorher war das vorherrschende Gefühl eine Ratlosigkeit darüber, ob und wenn ja, wie sich dieser Knoten wohl lösen ließe. Wie kann das gemeinsame Anliegen, das ja hinter allen den Initiativen sowie hinter der Arbeit des Vorstandes liegt, so sichtbar werden, dass das Trennende, das meist in Missverständnissen und Fehlkommunikation liegt, überwunden werden kann?

Um so überraschender was es dann, ans Goetheanum zu kommen! Schon am Freitag, als sich vorweg eine Reihe von Antragsstellern mit ihren Anliegen vorstellte, war die Stimmung gelöst und konstruktiv, ja freudig. Dies lag auch daran, dass die Antragsteller im Vorfeld in moderierte „Foren“ zusammengerufen wurden. Dort konnte vieles bearbeitet und deshalb von der Abstimmung zurückgezogen werden. Die Vorarbeit in den von Moderator und Organisationsentwickler Harald Jäckel moderierten Foren war so erfolgreich, dass allseits sogar von „Vertrauen“ gesprochen wurde. Hier ist offensichtlich ein fruchtbarer Arbeitsprozess angestoßen worden, dessen Tragweite sich im Laufe der Versammlung zeigte, da sich die meisten noch offenen Anträge in den Arbeitsprozess einbinden ließen. Im Laufe der Antrags-Vorstellungen wurde klar, dass sie alle im Kern dasselbe Anliegen hatten: eine Neuaufstellung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft. Daher war es ein von den meisten Anwesenden getragenes Bedürfnis, keine Dinge zu beschließen, die sich als für den angefangenen Entwicklungsgang hinderlich erweisen könnten. Eine Ausnahme bildet der Antrag zur Wiederherstellung des ursprünglichen Untertitels der Zeitschrift „Das Goetheanum“. Hier wurde mehrheitlich für die Einführung gestimmt.

So war am Samstagabend tatsächlich eine Aufbruchstimmung zu erleben, ein Gefühl, dass

etwas geschehen ist, was in die Zukunft gehen kann. Es ist in einer überraschenden Weise ein Gemeinschaftsgefühl entstanden, in dem man sich nun zutraut, die schon lange schwelenden und konfliktreichen Fragen – im Besonderen die der Konstitution der Gesellschaft – nun endlich angehen zu können.

Wohl dadurch, dass es während der Versammlung keinen Raum gab, in dem diverse Herzensanliegen Platz fanden, ist es am Sonntag wegen einiger deutlich deplatzierten Beiträge zu Unmut und Ungeduld gekommen – eine Sache, die hoffentlich im nächsten Jahr besser gegriffen wird, z.B. in Gesprächsgruppen oder einem Nebenraum, in dem angemeldete, nicht in der Tagesordnung vorgesehene Themen und Anliegen eingebracht werden können.

Die Generalversammlung war aus meiner Sicht ein durch die Vorarbeit in den Foren gelungenes und zukunftsweisendes Wochenende. Es steht zwar noch viel Arbeit an, wie deutlich zutage trat. Die Grundlagen sind aber gelegt. Man kann hoffen und mit guten Gedanken begleiten, dass es in den angekündigten, für alle Mitglieder offenen Foren so weitergeht.

Friedemann Uhl | AGiD, Arbeitszentrum NRW

DISTANZEN ÜBERWINDEN

Eindrücke und Gedanken zur Generalversammlung 2023 in Dornach

Etwa 1.000 km fuhr ich von Norddeutschland nach Dornach. Zwischen 15.000 und 18.000 km beträgt die Strecke zwischen Neuseeland oder Australien und der Schweiz. 12.000 km ist der Kollege aus Südafrika gereist und zwischen Amerika und Dornach, wie auch zwischen China und Dornach gilt es etwa 7.000 km zu überwinden. Ein großer Einsatz, um an der jährlichen Generalversammlung teilnehmen zu können!

Die Versammlung begann am Freitagnachmittag mit einer musikalischen Einstimmung und endete am Sonntagmittag mit einem musikalischen Ausklang. 11 Themenblöcke von jeweils 45 Minuten bis zu zwei Stunden waren geplant: Am ersten Abend wurde ein anspruchsvoll gestaltetes Totengedenken gehalten. Am zweiten Abend konnte man einem lebendigen Vortrag über die Formensprache des Goetheanum zuhören, am Sonntagmorgen wurde eine Klassenstunde gehalten und parallel dazu eine Betrachtung von Rudolf Steiners Holzskulptur „Menschheitsrepräsentant“ angeboten. Die anderen sieben Einheiten waren Berichte, kurze inhaltliche Beiträge, Ausblicke und die Bearbeitung von 23 Anträgen. Die Aussicht, zwei volle Tage zu sitzen, ließ mich schon im voraus die Luft anhalten: Kann etwas Vernünftiges zustande kommen, wenn vom ganzen Menschen hauptsächlich der Kopf angesprochen wird, fragte ich mich. Und: Wird bei diesem gedrängten Programm Zeit für die Wahrnehmung der anthroposophischen Arbeit in anderen Ländern und Kontinenten sein?

Kurze Berichte aus Australien, Brasilien, Rumänien, Neuseeland, den USA, Frankreich und Großbritannien halfen, einen kleinen Eindruck aus der Welt zu bekommen. Von den Leitern der Sektionen zu hören, ließ ahnen, welcher Einsatz und Ernsthaftigkeit für die Forschung aus der Anthroposophie heraus in den verschiedenen Fachbereichen geleistet wird.

Da sehr viele Anträge (insbesondere von den Schweizer Mitgliedern) gestellt wurden, hatte der Goetheanum-Vorstand diese durch Vorgespräche in zwei Gruppen sortiert: Anträge, die

abgestimmt und Anträge, die dargestellt werden sollten. Bei den Präsentationen letzterer stellte sich mir die Frage, ob jeder Antragsteller für sich geklärt hatte, was ein Antrag ist (im Gegensatz zu einem Wunsch, zur persönlichen Frage oder dem eigenen Auftrittsbedürfnis) und was von allgemeinem Interesse der aus aller Welt angereisten Mitglieder sein könnte. Am zweiten Tag wurden die zur Abstimmung bestimmten Anträge vorgestellt. Der Hauptantrag, gestellt vom Vorstand, beinhaltete die Prozessgestaltung zur Bearbeitung folgender Fragen:

1. Wie entwickeln wir eine wachsende und im wechselseitigen Austausch lebende Weltgesellschaft?
2. Was war gewollt mit der Begründung der Gesellschaft 1923/24? Was ist geworden? Was will werden?

In diesen Antrag waren schon vorher Ergänzungen von Mitgliedern eingeflossen. Die meisten noch folgenden Anträge wurden nicht entschieden, sondern durch Gegenanträge in den Prozess des Leitantrages eingegliedert. Nur wenige wurden tatsächlich entschieden. Rückblickend kann ich zwei Standpunkte einnehmen:

1. Was wäre gewesen, wenn alle Anträge entschieden und angenommen worden wären? Wäre unsere Gesellschaft spiritueller und wirksamer geworden? Oder ist es egal, ob wir so oder so entscheiden? Auf was kommt es wirklich an?
2. Durch viele Gespräche und Auseinandersetzungen wurde erreicht, dass eine Gesellschaft, die lange Top-down geführt wurde, Mitglieder mit ihren Anliegen einbezieht, was im Moment fast zum anderen Extrem, nämlich der Forderung nach einer Art falsch verstandenen Basisdemokratie führt. Die Folge ist, dass der verantwortliche Vorstand beinahe nicht mehr handlungsfähig ist.

Große Gruppen, in diesem Fall die Teilnehmer der Versammlung, folgen eigenen Gesetzen. Das direkte Gespräch mit Erklärungen, Meinungsäußerungen, Nachfragen, die ein Einzelgespräch ausmachen, ist nicht möglich. Es gibt Zeitdruck. Höflichkeit, Nachdenken und Austausch scheinen wenig bis keinen Platz zu haben. Es entstehen Stimmungen von Reizbarkeit, Ohnmachtsgefühlen und Sorgen. Der Einzelne kann nicht mehr nachvollziehen, wie es zu der einen oder anderen Stimmung und damit zu bestimmten Abstimmungs-Entscheidungen kommt. Was ich selber zu einer Vernunft- und gleichmütigen Atmosphäre beitragen kann, ohne Redezeit zu beanspruchen, blieb mir zum Teil ein Mirakel.

Als ich meine 1.000 km zurück nach Hause fuhr, fragte ich mich, was ich auf der Generalversammlung von unserer Weltgesellschaft wahrgenommen hatte. Mein persönliches Resümee ist, dass ich viele persönliche und lokale Anliegen hörte, aber zu wenig aus den verschiedensten Ländern, was für mich eine wesentliche Rechtfertigung für die Anreise aus aller Welt wäre. Alle Verantwortlichen haben mit erheblichem Zeitaufwand die zwei Tage so geplant, dass die vielen Anträge und Fragen der Mitglieder wenn nicht bearbeitet, so doch wenigstens dargestellt werden konnten. Trotzdem schien mir die Veranstaltung ein riesengroßes Kreieren um unsere eigenen Befindlichkeiten zu sein. Schön wäre es gewesen, wenn die Überwindung der äußeren Distanzen in einem adäquaten Verhältnis zu der Überwindung innerer Distanzen gestanden hätte.

Christine Rüter | AGiD, Arbeitskollegium

WELTGESELLSCHAFT IN ZUSAMMENARBEIT.

Zum Treffen der Landesrepräsentanten am Goetheanum



Treffen der Landesrepräsentanten | Foto: M.Elbert

Zu einem viertägigen Arbeitstreffen kamen ab 28. März 2023 ca. 30 Landesrepräsentant:innen der derzeit 35 Landesgesellschaften aus aller Welt im Goetheanum zusammen. Japan, Australien, Neuseeland, Brasilien, Argentinien, Kanada, USA, die europäischen Länder bis hoch nach Estland und Finnland. Georgien war vertreten und die Balkanländer, die östlich angrenzenden wie Polen, Tschechien, Slowakei, dann auch Portugal, Spanien und nicht zuletzt Südafrika. Es fehlten insbesondere Russland, Israel und Indien.

Über dem Treffen stand die Aufforderung Rudolf Steiners vom 29. Dezember 1923, die Flammen des Brandes in ihren merkwürdigen Farben durch die mitverbrennenden Orgelpfeifen und andere Metalle müssten zu geistigen Flammen werden, welche wir in unseren Herzen, in unseren Seelen anzufachen hätten als die Kraft des geistigen Goetheanum (sinngemäß am Ende des 6. Vortrags vom 29.12.1923, GA 233). Wie können wir heute solch eindrücklich-vielfältige Flammen als geistige Kraft in allen Ländern entfachen? Die Aufgabe der Generalsekretär:innen wird als Brückenamt mit zwei Pfeilern verstanden. Einerseits gilt es das Goetheanum im jeweiligen Land lebendig zu repräsentieren und andererseits braucht es die Repräsentanz der Landesgesellschaft am Goetheanum. Grundlage dafür ist gegenseitiges Vertrauen, welches aus Freiheit zu geben ist und damit auch nicht enttäuscht werden sollte. Ein solch kraftvolles Vertrauensverhältnis zu erarbeiten und immer wieder zu erneuern, war das Anliegen dieser Tage.

Inhaltlich wurde zunächst über die geistigen Hintergründe und Herausforderungen der Landesgesellschaften gesprochen sowie über die Bedeutung ihrer autonomen Strukturen im Zusammenschluss der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft. Auch wurde auf Initiativen der Landesgesellschaften, die Mitgliederbewegung und auf das Verhältnis von Peripherie und Zentrum geschaut. Ein interessanter Richtungswechsel war aus dem südamerikanischen Raum Ecuador/Kolumbien zu vernehmen. Wurde über Jahrzehnte die Anthroposophie über europäische Auswanderer dorthin getragen und gepflegt, so interessieren sich heute zunehmend Menschen aus indigenen Volksgruppen dafür, aus der ihnen erhalten gebliebenen Spiritualität mit der Spiritualität der Anthroposophie in Verbindung zu kommen, da sie diese als befruchtend und weiterführend erleben.

Ein wesentlicher Arbeitskomplex war in dieser Runde die Frage nach einer zeitgemäßen Formgestalt der Anthroposophischen Gesellschaft, auch im Hinblick auf die bevorstehende Generalversammlung und den vielen Mitgliederanliegen. Zusammen mit einem Rückblick auf die Corona-Zeit, den Vorblick auf die Weltkonferenz im Herbst und auf die kommende Weihnachtstagung in Dornach (Jubiläum 100 Jahre Weihnachtstagung) mangelte es an Themen wahrlich nicht, dafür aber umso mehr an ausreichender Zeit.

In der Corona-Zeit wurden aus der Not des Abgeschnittenseins neue Verbindungen der Länder über Video-Formate aufgebaut. So gibt es themen- und sprachbezogene Arbeitsgruppen

über weite Entfernungen hinweg, die allerdings oft vor dem Problem der verschiedenen Zeitzonen stehen. Unter anderem hat sich auch eine Arbeitsgruppe der osteuropäischen Generalsekretäre plus Deutschland zusammengefunden, die sich immer wieder in Prag trifft. Es geht bei alledem um den Aufbau einer lebendigen Weltgesellschaft, die kreativ-offene Räume grenzüberschreitend zu schaffen versucht und dies in vielschichtiger Weise den jeweiligen Ländern gemäß.

Wie oben angedeutet, war ein wesentliches Thema die Gliederung der von Rudolf Steiner 1923 umgestalteten Anthroposophischen Gesellschaft, die er seinerzeit nicht mehr abschließend realisieren konnte. So stellen wir uns heute die Frage: Wie kann dieser unvollendete Prozess neu und weiterführend gegriffen werden? Viele Mitglieder und Verantwortliche sehen die dringende Notwendigkeit, zu einer zeitgemäßen Sozialform zu kommen, die dem Wesen Anthroposophie entspricht und fruchtbare Arbeitsverhältnisse befördert. Eine Gesellschaft, die nach Verwirklichung von Freiheitsfähigkeit strebt auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens, trägt Zukunftskraft in sich und strahlt aus. Insbesondere aus dieser Haltung heraus wollen wir als Deutsche Landesgesellschaft diesen Prozess befördern und unterstützen.

Monika Elbert, Generalsekretärin AGiD

10 JAHRE FRAUENRAT

Eine Einladung zum Jubiläumsfest am 3. Juni 2023 in Frankfurt



Bochum: Jahrhunderthalle von Innen

Eine freudig-überraschte Frage: „Das gibt es?“ Ja, es gibt den Frauenrat der Anthroposophischen Gesellschaft, es gibt ihn seit 10 Jahren. Und das wollen wir feiern - mit allen Menschen, die kommen möchten!

Im Frühjahr 2013 begannen zwei Frauen, den Rat im Arbeitszentrum Frankfurt zu gründen, heiß umstritten in der Jahresversammlung, doch nach weniger als einem Jahr waren es 13 Frauen, die 2014 auf der Mitgliederversammlung der AGiD sich mit einer Ausstellung und Empfehlungen

für die Vorstandsfindung bemerkbar machten. Die Ausstellung „Friedensimpulse von Frauen“ umfasst 14 Portraits von Frauen, die sich für den Frieden oder gegen den Krieg eingesetzt haben. Sie tourte danach bis Corona durch Räume in Rudolf Steiner Häusern, in der Christengemeinschaft oder in öffentlichen Gebäuden wie in einem Einkaufszentrum in Schwerin. Inzwischen gibt es eine Broschüre zu den „Friedensfrauen“.

Die Verbindung zwischen Frauenfragen und Anthroposophie beschäftigt uns bis heute. Rudolf Steiner ging mit leuchtendem Beispiel als einer der ersten Feministen voran, zum Beispiel in seiner „Philosophie der Freiheit“. Wir beobachteten aber auch das Leben in der Anthroposophischen Gesellschaft auf festgefahrene Rollenmuster zwischen den Geschlechtern und auf Ansätze zu ihrer Überwindung. Wir berieten den Vorstand des Bundes der Waldorfschulen auf Einladung zur Gendersprache, diskutierten mit dem Hardenberg Institut über Individualität und geschlechtliche Konstitution und wirkten 2022 beim ersten Frauenkongress der anthroposophischen Ärztinnen Deutschlands mit. So gingen im Frauenrat

immer Erkenntnisarbeit, seelische Beobachtung und Initiative Hand in Hand.

Derzeit sind wir sechs aktive Frauenrätinnen und an die 30 "passive" Begleiterinnen. Wir wurden für eine Arbeitsgruppe beim Bildungskongress Anfang Juni in Stuttgart und bei der Tagung der AGiD 23.-25. Juni 2023 in Kassel engagiert. Es wäre uns eine große Freude, wenn in Frankfurt viele mit uns das 10-jährige Jubiläum feiern würden.

www.arbeitszentrum-ffm.de/frauenrat
Barbara Messmer | AGiD, Arbeitszentrum Frankfurt

HEISST FRIEDEN „RICHTIG“ KÄMPFEN?

Mitgliedertreffen am 18. Juni 2023 in Hannover



Foto: Pixabay

Bei einem Mitarbeitertreffen der Arbeitszentren Hannover, Frankfurt und Nord Anfang 2023 kam anlässlich des Krieges in der Ukraine die Frage auf: Was können wir als Anthroposophen zur Friedfertigkeit in der Welt beitragen? Im Gespräch begann uns schnell das Thema Frieden und Friedensfähigkeit ganz grundsätzlich zu interessieren, denn auch die Anthroposophische Gesellschaft gibt uns Anlass genug, diese Frage zu stellen. Wie können wir konstruktiv mit Konflikten umgehen? Wie können wir dem anderen Menschen ein Lebensrecht einräumen,

aber zugleich auch ehrlich uns selbst gegenüber bleiben? Kann ein Kämpfen am richtigen Ort, in der richtigen Weise vielleicht sogar friedensstiftend sein?

Begreifen wir den Krieg draußen in der Welt als ein Abbild des seelischen Unfriedens, so würde das viel Arbeit an uns selbst bedeuten. Aber Frieden schaffen kann nicht heißen: zu einer gleichen Meinung kommen, „faule“ Kompromisse aushandeln oder Konflikte unter den Teppich kehren. Die Welt braucht Auseinandersetzungen, sie braucht das Ringen um den bestmöglichen Weg. Doch wie? Eine ehrliche Auseinandersetzung ist ja noch kein Krieg - wann aber droht das eine in das andere zu kippen? So schnell können die kleinsten inhaltlichen Differenzen Anlass geben für gegenseitige Verletzungen, Misstrauen, ja sogar gegenseitigem Hass.

Die Anthroposophie gibt uns das Ideal an die Hand: „Leben in der Liebe zum Handeln und Leben-Lassen im Verständnisse des fremden Wollens.“ Sind meine Taten wirklich aus Liebe entstanden? Was heißt „aus Liebe“? Können Taten aus Fanatismus Taten aus Liebe sein? Wo ist der Unterschied? Kann ich das andere, das fremde Wollen, „leben lassen“? Was macht es mit mir? Warum will ich es manchmal vernichten? Was bedroht mich daran und wie kann ich die notwendige Ertragsamkeit für „das Fremde“ ausbilden?

Eine erste Frage ist immer: Habe ich den anderen Menschen überhaupt richtig verstanden? Kann ich aus seinem Blickwinkel sehen? Spürt mein Gegenüber, dass ich es ernstnehme? Bin ich in der Lage, ganz freilassend Angebote zu machen, die neue Blickwinkel eröffnen?

Wenn es aber am Verstehen nicht liegt, sondern tatsächlich zwei verschiedene Willensrichtungen aufeinandertreffen und jedes weitere Verstehen das nur immer schärfer verdeutlicht, was dann? Wie entwickeln wir die nötigen neuen Ideen, die Spaltungen und Meinungsverschiedenheiten überbrücken könnten? Nicht den kleinsten gemeinsamen Nenner finden, sondern neu denken, sich inspirieren lassen, „moralische Phantasie“ ausbilden. Welche „Bedingungen“ hat diese Sorte von Inspirationen?

Kämpfen lernen an den richtigen Orten, in der richtigen Weise bedeutet Ausbildung einer inneren sowie äußeren Kultur. Verantwortliche der drei genannten Arbeitszentren wollen das Gespräch anregen: Was macht uns friedensfähig? Wie kommen wir zu konstruktiven Auseinandersetzungen, in die die geistige Welt ihre Inspirationen senden kann?

Hierzu laden wir Sie herzlich ein zu einem Mitgliedertreffen der Arbeitszentren Frankfurt, Nord und Hannover: 18. Juni 2023, 11:00-17:00 Uhr, Rudolf-Steiner-Haus Hannover.

Anke Steinmetz | AGiD, Arbeitszentrum Nord



Weltlehrertagung 2023 | Foto: Goetheanum

AFFIRMING – NURTURING – TRUSTING: AN EDUCATION FOR TODAY AND TOMORROW

Weltlehrertagung 2023

Am Ostermontag begann die 11. Weltlehrertagung, die von 10. bis 15. April 2023 in Dornach (Schweiz) stattfand. Im Jahr des 100-jährigen Jubiläums seit der Neugründung der Anthroposophischen Gesellschaft versammelten sich knapp 1.000 Waldorferzieher:innen und Lehrer:innen sowie Dozent:innen, Student:innen und Administrationsmitarbeiter:innen an Waldorfkindergärten, Waldorfschulen, Waldorfausbildungsstätten und Einrichtungen aus 61 Ländern am Goetheanum, dem Sitz der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft und Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft.

Die Tagung wurde von der Pädagogischen Sektion am Goetheanum und von der „Internationalen Konferenz für Steiner Waldorf Pädagogik“ (Haager Kreis) veranstaltet. Mit dem Thema «Affirming – Nurturing – Trusting, an Education for Today and Tomorrow», hat die Tagung sich einigen zentralen pädagogischen Fragen zugewendet, die entscheidend sind für die Biografien der Kinder und Jugendlichen und für die soziale Welt überhaupt.

Im Jahr 2019 feierten wir 100 Jahre Waldorfschulbewegung mit Fragen nach den Kernimpulsen der Waldorfpädagogik für die kommenden 100 Jahre. Wenige Monate später begann die Corona-Pandemie, durch die, für einen Augenblick, die Welt stillzustehen schien. Fragen, Visionen für die Zukunft, wurden plötzlich still oder verblassten. Man fragte sich, wie es überhaupt weitergehen sollte, ob es weitergehen sollte. Es war, als ob eine Zeit zu Ende gekommen wäre.

Es war eindrucksvoll, wie in der postpandemischen Welt so viele Menschen, die tagtäglich Waldorfpädagogik für Kinder und Jugendliche möglich machen, den Großen Saal füllten, Menschen aus den Niederlanden bis nach Sansibar, von Tansania, Kenia, Israel, Palästina bis Australien, von Brasilien, Argentinien, Guatemala, Myanmar, Kambodscha, von den Vereinigten Staaten, Deutschland, Russland, Ukraine, Japan, Taiwan, China, Portugal, Griechenland, um einige der vielen Länder zu erwähnen. Und so erklang im täglichen Morgensingen tausendstimmig ein mächtiger Chor aus allen Himmelsrichtungen, aus Norden, Süden, Osten und Westen, den eine Kollegin aus den Niederlanden meisterhaft geleitet hat und den überfüllten Saal zur Begeisterung führte!

Constanza Kaliks eröffnete die Tagung mit Worten zum Lernen in einer gemeinsamen Welt. Anschließend forderte uns der katalanische Philosoph Josep Maria Esquirol in seinem Eröffnungsvortrag „Das Menschliche im Menschen kultivieren“ dazu auf, mehr Mensch und mehr Welt zu werden. Der Psychiater Thomas Fuchs sprach von der Entwicklung des Selbstbewusstseins in der menschlichen Biografie, von „Leib-Sein“ beim kleinen Kind bis „Körper-Haben“ ab der Pubertät bis zum Erwachsenenalter, wobei diese Unterscheidung vorwiegend in der deutschen Sprache gemacht wird, da andere Sprachen unterscheiden nicht zwischen Leib und Körper. An dieses Motiv knüpfte Wilfried Sommer an und stellte phänomenologisch mittels eines physikalischen Experiments das Lernen im Zusammenhang von Leib und Körper dar.

Berührend war die Ansprache von Kathy MacFarlane, langjährige Erzieherin aus Neuseeland, zu Kreativität und Mitgefühl, in der sie von ihrer persönlichen Erfahrung sprach, über das kindliche Spiel und wie sich die Werte und Erziehungsziele verwandeln – wie zum Beispiel von der Generation ihrer Großeltern, in der es am wichtigsten war, genügend Essen auf dem Tisch zu haben, von der Generation ihrer Eltern, in der Karriere zählte, von ihrer eigenen Generation, die sich wünschte, ein sinnerfülltes Leben zu führen und schließlich, was sie sich für ihre Kinder erhofft: Dass sie wissen, wer sie sind.

Ein zentrales Motiv, das auf verschiedenste Weise in der Tagung inspirierend wirkte, brachte Mihal Ben Shalom, Klassenlehrerin aus Israel. In verschiedenen Beispielen aus ihrer Unterrichtserfahrung in Form von imaginären „Postcards“ plädierte sie für das Gehen in der Natur, walking in Nature, als wertvolles pädagogisches Mittel mit einer gesundenden Wirkung auf Leib, Seele und Geist, nicht zuletzt auch für uns Erziehende und Lehrende: „It opens our spirit, we find our feet and I learn to trust.“

Fragen zur Identität und Zugehörigkeit wurden in der Tagung auch bewegt. Michael Zech

betonte in seinem Vortrag „Geschichte als Bildungs- und Selbsterfahrung“, wie sich selbst zu sein heißt, „sich fremd zu fühlen in der eigenen Zugehörigkeit, sich unterwegs heimatlich fühlen“, und wie wichtig es sei, die Lehrplanangaben zum Geschichtsunterricht der Waldorfschule in den kulturellen Kontext des jeweiligen Landes und der zu unterrichtenden Kindern zu stellen und weiterzuentwickeln.

Ein wunderbares Beispiel der Kontextualisierung des anthroposophischen Impulses in einem asiatischen Kulturraum folgte in der herzerwärmenden Darstellung von Ya Chih Chan: Die Eurythmielehrerin aus Taiwan zeigte in ihrem Beitrag „Der Leib als lebendiges Zen und seine Heilkraft“, wie sie in ihrem persönlichen Studium das Prinzip von Zen im Zusammenhang mit der Anthroposophie erarbeitet hat und dieses ein universelles Motiv sei.

Schließlich widmeten wir uns den Themen der Gesundheit und Resilienz. Tomáš Zdražil sprach über Gesundheit, das Bedürfnis nach Sinn und Freundschaft, über die Naturentfremdung im Sinne eines „Nature Deficit Disorder“ und die Wichtigkeit von Bewegung und Ernährung. In Zukunft, sinngemäß nach Rudolf Steiner, sollte der „Lehrer als Arzt und das Kind als Heilmittel, als ein potenziertes Tropfen eines Medikamentes für die Kulturentwicklung der Gesellschaft“ angeschaut werden in unserem pädagogischen Streben, mit der „aus der Menschenerkenntnis resultierenden Liebe zum Menschen“. Linda Williams, Klassenlehrerin aus den Vereinigten Staaten, erzählte auf bewegende Weise anhand zweier Biografien von Unterdrückung, Trauma, Zugehörigkeit und Resilienz. Als Antidot nannte sie u.a. die Freude und die liebevolle Begleitung des Kindes durch einen Erwachsenen. Sie plädierte für eine Pädagogik der Zugehörigkeit im Sinne von Ubuntu, „am Anderen erwachen“, I am because you are and because you are therefore I am (ich bin, weil du bist und weil du bist, bin ich).

Darüber hinaus gab es vormittags Vertiefungsgruppen zu den Themen der Vorträge, in denen die Internationalität, Interkulturalität und Interreligiosität der Konferenz sichtbar wurde. Und dennoch war es unglaublich schön zu merken, dass trotz aller Unterschiedlichkeit und Diversität, unabhängig von wo wir auf dieser Welt sind und wirken, wir als Waldorfweltkollegium, wie Zdražil uns herzlich begrüßte, dieselben Fragen, Sorgen, Werte und Impulse teilen. Verschiedene Foren widmeten sich nachmittags weiteren pädagogischen und aktuellen Fragen, wie zum Beispiel nach einer Vertiefung der kulturellen Verankerung des Curriculums in einer für die kulturelle Vielfalt wacher werdenden Welt. Schließlich dienten die vielen künstlerischen Angebote und Workshops der inhaltlichen Fortbildung und dem Austausch, wie beispielsweise zum Thema der Selbsterziehung der Lehrkräfte und einer meditativen Vertiefung unseres pädagogischen Wirkens.

Darüber hinaus wurden wir mit wunderbar ergreifenden Aufführungen beschenkt: Bothmergymnastik mit Schüler:innen aus der Waldorfschule Solymár, Ungarn, ein Oratorium mit Chor und Orchester der Rudolf-Steiner-Schule Wien-Mauer, ein Konzert von armenischen Volksliedern mit Schüler:innen der Waldorfschule Jerewan sowie Eurythmie der Goetheanum-Bühne und der Eurythmieschule.

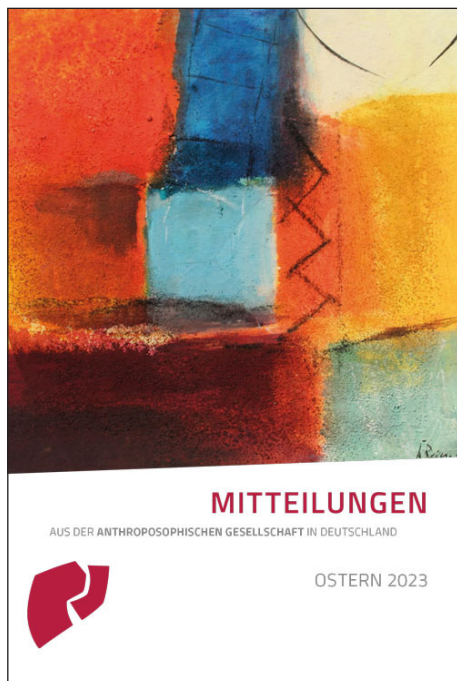
Die zwei letzten Vorträge hielten Philipp Reubke und Constanza Kaliks, die gemeinsam die Pädagogische Sektion leiten. Reubke erwähnte, wie wichtig es ist, dass wir uns bemühen, den Raum zu schaffen, damit das Kind so wird, wie es werden soll von sich aus und nicht wie wir es wollen. Beide regten uns Pädagog:innen aus aller Welt an, uns in nächster Zukunft mit dem Vortragszyklus zu beschäftigen, den Rudolf Steiner vor genau 100 Jahren zu Ostern 1923 gab: Die Pädagogische Praxis (GA 306).

Constanza Kaliks sprach zum Abschluss der Tagung über Rudolf Steiners Impuls für die Wirklichkeit des Menschen und zur Entstehung der heutigen Naturwissenschaft. Sie brachte uns anhand einer Ellipse (analog: der Lehrer) mit ihren zwei Brennpunkten (analog: das Kind, die Welt) näher, wie sich die Beziehung zwischen Kind und Pädagoge, die manchmal näher am Kind ist, manchmal näher an der Welt, in einem ständigen Bewusstsein im Laufe der Kindesentwicklung verändert und Kind und Welt in ein immer selbstständigeres Verhältnis zueinander treten. Beide Brennpunkte nähern sich und die Ellipse wird immer mehr zu einem Kreis. Dadurch verwandelt sich auch die Beziehung zwischen dem Pädagogen und dem Kind in einem beweglichen, dynamischen Prozess. Ein wunderbares, anschauliches Bild der pädagogischen Beziehung.

Bereichert, inspiriert und tief bewegt kehrten wir zurück in unsere Länder, zu unseren Wirkungsorten, zu den Kindern und Jugendlichen, die uns anvertraut wurden. Wir bleiben aber verbunden.

In diesem Sinne ist zu hoffen, dass es der Waldorfbewegung gelingt, für die nächsten 100 Jahre die Waldorfpädagogik weltweit über die Waldorfschule hinaus so zu entwickeln, dass sie in die Welt strahlt und vielen Kindern zugutekommt für die gemeinsame Gestaltung einer menschlicheren Welt, einer Welt, in der wir noch mehr Mensch werden.

Olívia Girard | geb. 1979, ist Kinderrechtlerin, Klassenlehrerin und Lehrerin für Freie Religion an der Freien Waldorfschule am Prenzlauer Berg, Berlin.



MITTEILUNGEN AKTUELL

IN DEN MITTEILUNGEN BERICHTEN WIR VON DEN INITIATIVEN UND PROJEKTEN AKTIVER MITGLIEDER. REGELMÄSSIG STELLEN DIE GREMIEN DER GESELLSCHAFT DIE SCHWERPUNKTE UND DIE AUSRICHTUNG IHRER ARBEIT DAR. DIE MITTEILUNGEN WERDEN FÜNFMAL IM JAHR AN MITGLIEDER VERSCHICKT UND SIND ONLINE VERFÜGBAR.

Inhalt | Ostern 2023

- EINLADUNG MITGLIEDERVERSAMMLUNG
- TAGUNG 100 JAHRE ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT
- WAS ZEICHNET KIPP-PUNKTE AUS?
- WELTKONFERENZ IM HERBST
- ZUKUNFTSFÄHIGE BILDUNG
- WIR SUCHEN UNTERSTÜTZUNG
- UND VIELES ANDERE MEHR...

Zum Download:

<https://www.anthroposophische-gesellschaft.de/mitteilungen>

WAS ZEICHNET EIN ATMOSPHÄRISCHES VERSTÄNDNIS DER KIPP-PUNKTE AUS – IM INDIVIDUUM, IN DER GEMEINSCHAFT UND DAS KLIMA BETREFFEND?



Wolkenformationen | Bild: Pixabay

Weltweit finden gravierende Prozesse statt, die den Lebensraum der Menschheit nicht nur beeinflussen, sondern bedrohen, gar zerstören. Wir sprechen von Naturkatastrophen. Unsere natürliche Umgebung scheint uns nicht mehr in der Weise zuverlässig und stabil zu sein, wie wir es gewohnt waren oder es uns wünschen. Hitze- und Kälteeinbrüche suchen uns heim, riesige Flächen des Permafrostbodens tauen auf, weitläufige Gebiete der Tundra entzündeten sich und schwelen unterirdisch fort, unermessliche Flächen werden in einem noch nie dagewesenen

Ausmaß überschwemmt oder von Taifunen heimgesucht, das Polareis taut, Waldbrände vernichten ganze Regionen. Und auf der anderen Seite ist es der Mensch selbst, der wiederum der Natur zusetzt wie etwa durch das Abholzen des Regenwaldes, durch die Überfischung der Meere, durch riesige Mengen von Abgasen aus der Verbrennung fossiler Energieträger.

Wissenschaftler erforschen in diversen Spezialgebieten die Phänomene dieses drastischen Geschehens, dieser Bedrohungen und Katastrophen. Sie häufen Berge von Daten an, Wissen türmt sich auf Wissen! Doch bewältigen wir dieses Wissen? Wie reagiert die Politik auf die vorliegenden Forschungsergebnisse? Wie interpretieren wir als Einzelne die katastrophalen Erscheinungen, mit denen uns die Medien konfrontieren? Was können wir schlussendlich tun? Wie kommen wir vom Wissen zum Handeln? Individuell, gesellschaftlich und menschheitlich? Was können wir tun, vor Ort und global? Es beschleicht uns die Gewissheit, dass die alten Denkgewohnheiten, dass die gewohnten Einstellungen und Meinungen nicht ausreichen, um diese Herausforderungen zu begreifen und ihnen entgegenzutreten. Wie sieht das Handeln der Zukunft aus, das uns mit unserer Lebensumgebung und schließlich mit dem ganzen Planeten Erde wieder in ein lebensförderndes Verhältnis bringt? Wir reden von Transformation, wir sprechen von Change-Management, stecken jedoch in diesem Vorhaben noch ganz in den Kinderschuhen. Ein neues Denken, ein neues Fühlen sind gefordert, um neue, transformative und effektive Handlungsweisen zu entdecken und zu entwickeln.

Um es mit diesen Herausforderungen auch „in unseren Kreisen“ aufzunehmen, hatte Monika Elbert im Rahmen der AGiD zu einem weiteren Klimaforum eingeladen. Stefan Ruf, Autor des Buches „Klimapsychologie“, Christian Grah, Projektleiter der Klimaneutralität Havelhöhe, Meinhard Simon, Forscher an der Universität Oldenburg, Jörg Probst, um nur einige zu nennen, sind der Einladung zum 4. Klima-Forum gefolgt.

Gibt es einen geeigneteren Ort für dieses Thema als den Dottenfelderhof, ein Ort, an dem biologisch-dynamische Landwirtschaft praktiziert wird? Diesem Hof eignet eine geradezu zauberhafte Stimmung, die sich fügt aus der Anwesenheit der Tiere, aus einer ausgewogenen bewirtschafteten Umgebung und aus dem Strom der Besucher, Gäste und Kunden des Hofes und deren Interesse, Aufgeschlossenheit und Freude. Martin von Mackensen machte am Beispiel der Pflanzenzucht deutlich, was tatsächlich und praktisch getan werden kann, wie es etwa in der Pflanzenzucht darauf ankäme, über Sorten zu verfügen, die ein ausgesprochen

starkes und ausgreifendes Wurzelwachstum zeigen und damit weitaus mehr Kohlenstoff in die Erde, in die Humusbildung überführen.

Meinhard Simon führte in seinem Beitrag in die Erforschung der sogenannten Kipp-Punkte ein. Die Prozesse in der Welt verlaufen nicht kontinuierlich. In ihrer jeweiligen Eigentümlichkeit können sie sich in mehr oder weniger kurzer Zeit drastisch verändern, ohne in ihre Ausgangslage zurückzukehren. Es kann also ein ultimativer Pendelausschlag stattfinden, der nicht in seine Ausgangsposition zurückkehrt. Meinhard Simon erläuterte, wie Kipp-Punkte induziert werden, wo in den Klimasystemen der Erde überhaupt solche Situationen auftreten können. Dieses langsam sich anbahnende, dann aber doch sprunghaft sich vollziehende Geschehen kann auch im gesellschaftlich- kulturell-sozialen sowie im individuell-biographischen Kontext stattfinden.

Wie verändert man eine Institution des praktischen Lebens in diesem Sinne, wie wird ein die Umwelt durch Abfall, Abgase, Ressourcenverbrauch belastender Ort zu einem lebensfördernden, die Natur und die Atmosphäre „respektierenden“ Ort? Am Beispiel der Havelhöhe, der bekannten Klinik in Berlin, erläuterte der dort tätige Mediziner Christian Grah, welches ambitionierte Vorhaben dort verfolgt wird: Die Klinik wird in Gänze bis 2030 im Rahmen des Projektes „Climate Friendly Hospital“ klimaneutral.

Der Begriff „Atmosphäre“ lädt zu Betrachtungen und Überlegungen ein, wie Innen und Außen, Mikro- und Makro-Verhältnisse, Seelisches und Natur korrespondieren. Diese Fragen sind das Kernanliegen Stefan Rufs, Autor des Buches „Klimapsychologie. Atmosphärisches Bewusstsein als Weg aus der Klimakrise“. Ihm geht es besonders darum, dass wir eine stimmige Vorstellung der uns umgebenden Atmosphäre bekommen, dass wir sie nicht nur wie in der Vergangenheit rein chemisch-physikalisch begreifen, sondern dass wir den intimen Zusammenhang empfinden und bedenken lernen, in dem wir zu der uns umgebenden Hülle der Erde stehen. Wir stehen also vor der Aufgabe, nicht nur ein Bewusstsein der uns umgebenden Atmosphäre zu entwickeln, in der seelische oder geistige Komponenten eine Rolle spielen, sondern ein „atmosphärisches Bewusstsein“ auszubilden, ein integratives Bewusstsein oder – um mit Jean Gebser zu sprechen – ein integrales Bewusstsein.

Das Klima-Forum besteht natürlich nicht nur aus den Inhalten, die referiert und zum Verständnis gebracht werden sollen, sondern es ist auch ein Sozial-Laboratorium. Denn es wird hier der Versuch unternommen, Fachwissenschaftler und Spezialisten, Experten für Gesprächsführung und Laien so miteinander in Begegnung und Gespräch zu bringen, dass all das Trennende in Sprache und Intention überwunden und zusammengeführt werden kann, um tatsächlich Ansätze eines integralen Bewusstseins anzustoßen. Das wäre wohl der erhoffte Ausgangspunkt für ein koordiniertes Handeln eines jeden einzelnen Menschen wie auch einer jeden Gesellschaft, zum Wohle der Erde und der Menschheit.

Gerhard Stocker | AGiD, Vorstandsmitglied

DIE BEGEISTERUNG LOCKT DAS ICH HERBEI



Interview von Stefanie Benke mit dem Sprachgestalter Oliver Avianus über den befreienden Charakter der Sprache. Dieser Beitrag ist zuerst erschienen in der Oster-Ausgabe 2023 der Zeitschrift „Anthroposophie“.

WEITERLESEN: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.de/blog/oliver-avianus-der-befreienden-charakter-der-sprache>

Zeitschrift „Anthroposophie“

LAND DER UNGEAHTEN MÖGLICHKEITEN

Eine Reise nach Tbilisi, Georgien



Georgische Stadt | Foto: G.Stocker

Einer Einladung des ehemaligen Waldorflehrers und Georgien-Kenners Matthias Valentin folgend, besuchte ich vom 12. bis zum 20. Februar 2023 „Sakartwelo“ – das landessprachliche Wort für Georgien. Die Überschrift meines Besuchs könnte lauten: Wahrnehmung und Gespräche über die Belange der Lebens- und Berufsfelder Pädagogik, Jugendsektion und Landbau.

Eine Schule bewegt sich, sucht Wege in die Zukunft. Das Kollegium der Waldorfschule in Tbilisi sieht sich mit den Fragen des Generationenwechsels

und der Lehrgewinnung konfrontiert. Zu Themen wie „Entwicklung durch Selbstentwicklung“ und „Innere und äußere Räume einer künftigen Pädagogik“ war ich gebeten, zwei Seminare mit dem Kollegium durchzuführen. Hinzu kam ein öffentlicher Vortrag über Notwendigkeiten und Potenziale des Landbaus für Pädagogik und zeitgemäße Ökologie.

Konkret stellt sich die Frage auch für die Aktivisten der „Youth Society Parzival“. Sie wollen einen biologisch-dynamisch kultivierten Garten realisieren. Mülltrennung, Komposte anlegen, sich generell mit dem globalen wie auch lokalen Thema „Heilung der Erde“ befassen, nicht nur theoretisch, sondern in aller Konsequenz auch praktisch, steht ganz vorne auf ihrer Agenda. Zu einem Austausch über die wichtigsten Aspekte war ich für einen Nachmittag eingeladen. Ebenso in einer kleinen waldorfpädagogischen Schule in Sagoramo. Auch hier soll sich die pädagogische Arbeit mit der Kultivierung des Landes, mit der Pflege der Erde verknüpfen. Um Tbilisi herum liegt das Land – offenbar fruchtbares Ackerland – weitgehend brach! Biologisch-dynamisch orientierter Landbau scheint marginal zu sein. Das Land bietet in dieser Beziehung wohl ungeahnte Möglichkeiten. All den aufgeschlossenen und herzenswarmen Menschen, die ich kennenlernen durfte, möchte ich meinen besonderen Dank nach Sakartwelo senden.

Gerhard Stocker | AGiD, Arbeitskollegium

NAH DRAN AN DER LEBENSAUFGABE

Seminarwochenende der Initiative Junge Anthroposophen Norddeutschland (JAN) im März 2023



Eindrücke vom Jan-Treffen

Ein Seminarhaus in ländlicher Umgebung – ausgekleidet mit Lehm – ringsherum Wald, Lagerhallen und LKWs: Wir tagten in der „Kornkraft Siedlung“ in der Nähe von Oldenburg, ein Ort, der zur näheren Betrachtung einlädt. Durch eine Führung von Jochen Schritt, dem Gründer des Bio-Großhandels „Kornkraft Naturkost GmbH“, war ein Einblick möglich.

Als Marcel Waldhausen, ein biologisch-dynamischer Landwirt und unser Gastdozent für dieses Wochenende, angekommen war, wurde

zu reichhaltigem, köstlichem Abendessen gerufen. Die Stimmung und die Gespräche bei Tisch sorgten dafür, dass ich mich wohlgeföhlt habe, ähnlich wie bei meiner schon länger zurückliegenden Begegnung mit der Gruppe. Wir fingen an, uns in der diesmal kleineren Gruppenkonstellation zu begegnen. Nach dem Abendessen packte uns Marcel mit seiner Begeisterung und Leidenschaft für die biologisch-dynamische Landwirtschaft in Kombination mit dem „Landwirtschaftlichen Kurs“ von Rudolf Steiner. Ich habe seine Worte und Aussagen aufgesaugt und versucht, diese mit meinem Denken zu durchdringen. Währenddessen ist mir immer klarer geworden, dass Marcel Waldhausen eines meiner menschlichen Ideale verkörpert mit der Art, wie er tätig ist und was seine Tätigkeit ausstrahlt. Er macht auf mich den Eindruck, ganz nah dran zu sein an seiner Lebensaufgabe – ein Thema, das mich seit langem beschäftigt: Wie und wo bringe ich mein persönliches Potenzial zur Entfaltung? Er zeigt Mögliches auf – danke für diese Inspiration!

Was aus einer Idee alles entstehen kann, durften wir durch einen Blick in den Betrieb von „Kornkraft“ erhalten. Der Großhändler ist seit Jahrzehnten spezialisiert auf reines Bio- und Demeter-Sortiment und folgt ökologischen und klimaneutralen Idealen, die durch schlaue Ideen Realität werden dürfen. Auch ein Waldkindergarten und ein Seminarhaus sind Teil des Betriebes, letzteres zu unserer großen Freude. Abgerundet hat sich das diesmalige Zusammenkommen durch spielerische, künstlerische, gemütliche und bewegungsintensive Einheiten.

Die JAN-Initiative hat sich seit diesem Jahr strukturell verändert und gefestigt. Es gibt ein festes Kern- und Organisationsteam, finanzielle Unterstützung, einen Jahresplan mit vier Seminarwochenenden und einer Seminar-Sommerwoche, die im Norden Deutschlands stattfinden wird. Eingeladen sind junge Menschen zwischen 18 und 35 Jahren, die ihre Fähigkeiten einbringen und die Begegnungsräume auf warme, lebendige Weise mitgestalten.

Carl Hartmann
für die JAN-Initiative (jan-initiative@posteo.de)

KÄSE ODER KÄLBCHEN?



Foto: Jens Büttner / picture alliance/dpa/dpa-POOL

Charles III. hat es sich nicht nehmen lassen, im März bei seinem ersten Besuch in Deutschland als König ein Zeichen zu setzen und den Demeter-Betrieb Brodowin zu besuchen! Hier ein kurzweiliges Protokoll von Spiegel Online.

ZUM ARTIKEL: <https://www.spiegel.de/kultur/king-charles-iii-in-brandenburg-besuch-im-oekodorf-brodowin-koenig-kaelbchen-und-kompost-a-fc218a8c-b004-481b-bf88-a39f5a9928d3>

VIRTUELLE LEBENSWELTEN

Vom Höhlengleichnis bis zum Metaversum



Der Online-Vortrag der Anthroposophischen Gesellschaft Stuttgart behandelt das Thema der virtuellen Welten, welche sich gegenwärtig in Form von Computerspielen, VR- und AR Brillen und dem neuartigen Metaversum zeigen....

ZU YOUTUBE: https://www.youtube.com/watch?v=15VQY_fUObo



Bildquelle: Profil | Edition Günter Hänssler

DIES WIEDERENTDECKUNG DES KOMPONISTEN UND ANTHROPOSOPHEN WILHELM PETERSEN

Der Bayerische Rundfunk widmet dem in Vergessenheit geratenen Komponisten Wilhelm Petersen einen Audio-Beitrag. Petersens kräftige, oft tonalen Kompositionen sind sicherlich nicht zuletzt durch seine Beschäftigung mit der Anthroposophie inspiriert...

AUDIO BEITRAG: <https://www.br-klassik.de/aktuell/br-klassik-empfiehl/cd/wilhelm-petersen-symphonie-3-constantin-trinks-album-der-woche-100.html>

VERANSTALTUNGEN

07.05.23 | Buchvorstellung Bochum

KUNST UND WAHRNEHMUNG

In über 20-jähriger Arbeit an Phänomenen der Kunst hat der Autor und Künstler Alexander Schaumann seine Erlebnisse und Erkenntnisse zusammengetragen. Buchvorstellung im Kulturhaus Oskar in Bochum.

ANMELDUNG: anthroposophie.nrw@t-online.de.

08.05.23 | Vortrag Stuttgart

WELTGESTALTUNG DURCH TRANSFORMATION DES ICH

Vortrag von Prof. Dr. Harald Schwaetzer (Philosophisches Seminar e.V.) im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Lebenslinien im Zeitenwandel“ der Mahle-Stiftung im Landesmuseum Württemberg.

MEHR INFOS: <https://newsletter.mahle-stiftung.de/veranstaltung/>

21.05.23 | Vernissage Stuttgart

GEDENKAUSSTELLUNG – BILDER VON ALO ALTRIPP

Prof. Dr. Michael Altripp führt ein in die fast grafischen Farbwelten des bekannten Künstlers Alo Altripp (1906-1991). Die Ausstellung ist bis zum 13.9.23 im Rudolf Steiner Haus Stuttgart zu sehen.

MEHR INFOS: <https://www.rudolfsteinerhaus.org/kalender>

03.06.23 | Jubiläumsfeier in Frankfurt

10 JAHRE FRAUENRAT

Eine freudig-überraschte Frage: „Das gibt es?“ Ja, es gibt den Frauenrat der Anthroposophischen Gesellschaft, es gibt ihn seit 10 Jahren. Und das wollen wir feiern - mit allen Menschen, die kommen möchten!

MEHR INFOS: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.de/blog/10-jahre-frauenrat>

08.–10.06.23 | Initiative CampusBildung 2023 in Stuttgart

FORUM ZUKUNFTSFÄHIGE BILDUNG – KREATIVITÄT, SPIRITUALITÄT UND EIGENVERANTWORTUNG

Nach Jahrzehnten umfangreicher Bildungstätigkeit steht die anthroposophische Bewegung, gerade auch im Zusammenhang mit den gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen und Krisen, erneut vor der Frage: Was macht Bildung zukunftsfähig? Eine Einladung an alle Verantwortlichen in anthroposophisch orientierten Bildungseinrichtungen und Hochschulen, an Studierende, Auszubildende und Interessierte.

MEHR INFOS: <https://www.campusbildung.de/>

18.06.23 | Mitgliedertag in Hannover

HEISST FRIEDEN „RICHTIG“ KÄMPFEN?

Was können wir als Anthroposophen zur Friedfertigkeit in der Welt beitragen? Wie können wir konstruktiv mit Konflikten umgehen? Wie können wir dem anderen Menschen ein Lebensrecht einräumen, aber zugleich auch ehrlich uns selbst gegenüber bleiben? Kann ein Kämpfen am richtigen Ort, in der richtigen Weise vielleicht sogar friedensstiftend sein?

MEHR INFOS: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.de/blog/heisst-frieden-richtig-kaempfen>

23.–25.6.23 | Mitgliedertagung in Kassel

100 JAHRE ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Gründungsimpuls, Besinnung auf Gegenwärtiges, Zukunftsanliegen – Jahrestagung und Fest-Wochenende im Anthroposophischen Zentrum in Kassel.

MEHR INFOS: <https://www.anthroposophische-gesellschaft.de/events/jahrestagung-100-jahre-anthroposophische-gesellschaft>

VORSCHAU | 27.09.–01.10.23 | Weltkonferenz in Dornach

GOETHEANUM WELTKONFERENZ

Eine transdisziplinäre Arbeitskonferenz, auf der gemeinsame Herausforderungen und Fragen unserer Zeit bewegt werden sowie künstlerische Interventionen, Zukunftsimpulse und Begegnungen einen Raum bekommen sollen. Die Anmeldung ist freigeschaltet, es gibt Frühbucherrabatt.

MEHR INFOS: <https://goetheanum.world/>

SPENDEN

Unser Engagement wird zu einem großen Teil von Spenden getragen.
Sie können unsere Arbeit durch eine Spende fördern:

SPENDENKONTO GLS Bank Bochum
IBAN DE51 4306 0967 0010 0845 05
BIC GENODEM1GLS

NEWSLETTER OFFLINE LESEN

Auf unserer Internetseite steht Ihnen dieser Newsletter als Druckversion zur Verfügung.

<https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/newsletter>

ERSCHEINUNGSZEITRAUM VON AKTUELLES.
Immer zur Mitte des Monats, außer August

REDAKTIONSSCHLUSS
Immer der 10. eines Monats

REDAKTION
Michael Schmock, Sebastian Knust, Dina Stahn (Lektorat)
aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

Impressum

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V.

Zur Uhlandshöhe 10 | D 70188 Stuttgart | Tel +49 (0)711-1643121

aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org | www.anthroposophische-gesellschaft.org

Reg-Nr 920, Amtsgericht Stuttgart | USt-ID DE147800425
Vertretungsberechtigter Vorstand: Monika Elbert, Antje Putzke, Christine Rüter,
Angelika Sandtmann, Julian Schily, Dr. Martin Schlüter, Michael Schmock

Terminänderungen sind vorbehalten
